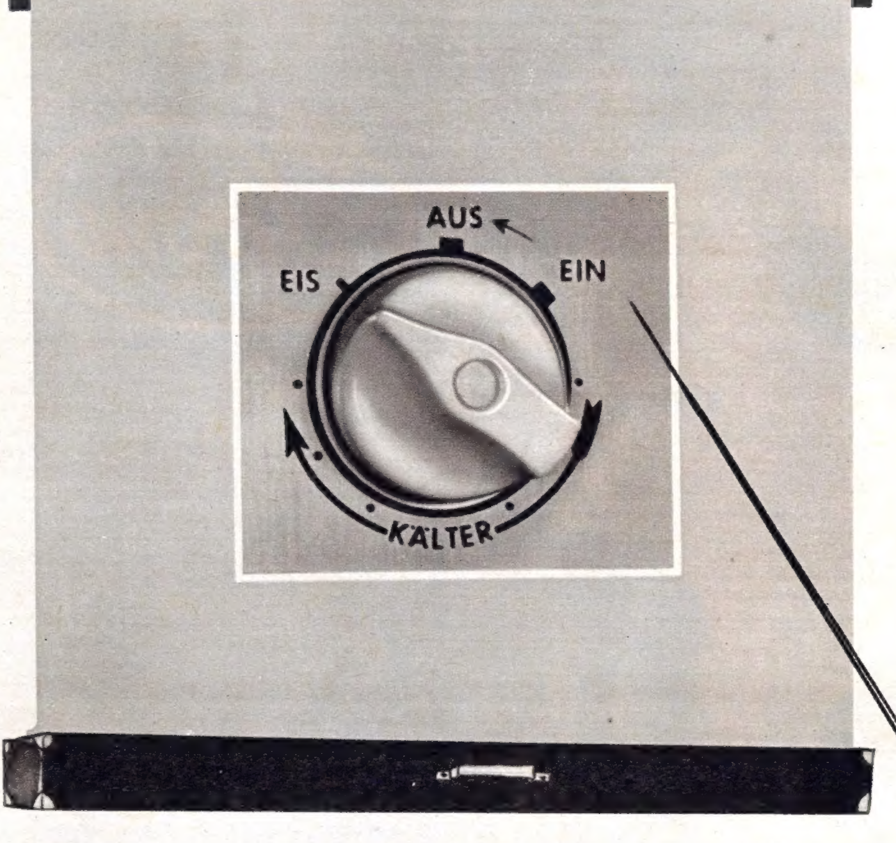
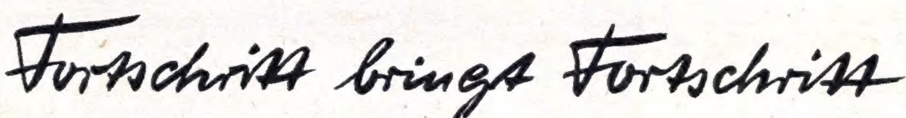


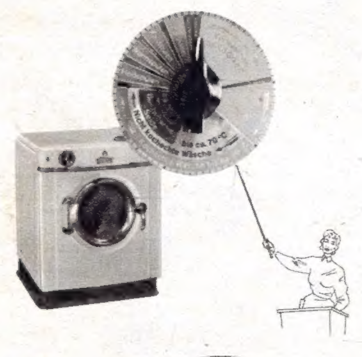
DER Strom
2
1955
6. JAHR
..und wann kommt unser
ELEKTRO Kühlschrank





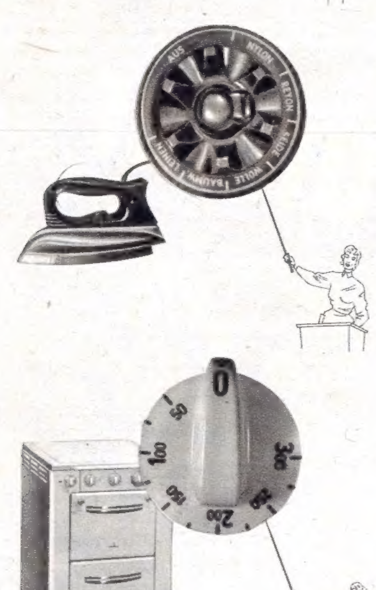
Frau E. D. in Kal./B.
Wir wohnen ziemlich weit draußen in einem Neubau. Ich kaufe gern in Geschäften, in denen ich schon als Kind einkaufen ging. Mit zwei Kindern ist das aber kein Vergnügen, vor allem nicht im Sommer. Und mit dem Bus jeden Tag in die Stadt zu fahren, kostet zu viel, und außerdem verliert man jeden Tag kostbare Zeit, die ich lieber meinen Kindern widme. Seitdem ich einen Kühlschrank habe, reicht es, jede Woche einmal richtig einzukaufen. Einen Garten habe ich am Haus, also spare ich Zeit, Geld und viel Ärger mit verdorbenen Lebensmitteln. Und wenn überraschend einmal Besuch kommt, bin ich gegen alle Überraschungen gesichert.





Alle Neuerungen, die uns wirkliche Hilfe bringen, begrüßen wir, denn wir brauchen Entlastung bei unserer Hausarbeit. Es bleibt uns noch genug zu tun. Technik im Dienst der Hausfrau: Wohldurchdachte Geräte, solide, stabil, handlich — Geräte, die leicht zu bedienen sind, am liebsten: Geräte, die sich selbst „bedienen", also gar keinen Handgriff mehr erfordern, Geräte mit Automatik.

Elektrogeräte sind solche selbstlosen Helfer. Wer denkt noch an Streichhölzer, wenn er „Licht macht"? Knips — es brennt. Das war der Anfang vor vielen Jahren. Diese kleinen Apparate, die Schalter kennt jeder. Heute sind sie vervollkommnet. Wir befehlen durch den Einstellknopf: Liefere uns Kälte von 6° im Elektrokühlschrank, und siehe da, der Kühlschrank gehorcht. Diese „Speisekammer" mit jahraus, jahrein stets gleicher Kühltemperatur, wie wir sie auch einstellen, dient uns ohne Murren. Wir brauchen ihn gar nicht an seine Pflichten zu erinnern. Er hält alles frisch. Stets ist ein Vorrat im Haus, und es kommt nichts um. Berichte aus der Praxis bestätigen: automatische Elektrokühlung eine wichtige Forderung jeder Hausfrau.



Vier Grundlagen für die Haushaltführung:

Kochen, Kühlen, Heißwasser bereiten, Waschen sind unsere Haupttätigkeiten. Was uns an Elektrohilfe hierbei geboten wird, ist willkommen.

Heißes Wasser bereitet der Elektrospeicher automatisch. Nur eine Drehung am Hahn und es steht uns zur Verfügung. Am Waschtag ist es uns besonders willkommen. Da heißt es nur noch die Waschmaschine bedienen. Sie gehorcht unserem Befehl: Einschalten, die elektrische Heizung beginnt zu arbeiten, der Motor nimmt uns mühselige Handarbeit ab. Dabei arbeitet er an unserer Stelle sehr billig. Eine Füllung ist in wenigen Minuten durchgewaschen. Die Maschine arbeitet hundertmal billiger als wir Menschen. Bei den Haushaltswaschmaschinen sind also nur wenige Handgriffe zu tun. Die Wäsche wird geschont, und wir sparen unsere Kräfte. Nach dem Schleudern in der elektrischen Wäscheschleuder, die uns das Auswringen nach dem Einweichen und später nach dem mehrfachen Spülen abnimmt, wird die Wäsche kurz nachgetrocknet und dann gebügelt: Automatik-Bügler haben einen Regler. Er hält ständig die Temperatur, die wir an der Stellscheibe je nach der Stoffart eingestellt haben. Es gibt keine Brandstellen, wir bügeln sicher durch Automatik.

Und die Automatik im Elektroherd? Der Knopf des Regelschalters wird auf die richtige Temperatur eingestellt — und im Backofen geraten Kuchen oder Braten ohne unser Zutun. Automatik in der Kochplatte: Sie heizt schnell an. Wenn die Speisen kochen, schiebt sie nur so viel Wärme nach, um das Essen im Kochen zu halten: Es kocht nichts über, es spart Strom.

Automatik im Haushalt: sicherer, bequemer, schneller, billiger!

Ein Lob der Automatik

So also war das früher: Morgens, Butter und Milch sind im Keller, hoffentlich ist die Milch noch gut. Die Wurst? Hoffentlich ist sie nicht „angelaufen". Die feuchtkalte Luft verträgt sie so wenig wie die Wärme. Das gab ein Treppauf, Treppab bis zum Abend. Ob die Kartoffeln von gestern wohl noch gut sind?
Gar Frischfleisch oder Fisch über Nacht im Hause zu haben, war eine Seltenheit. Heute noch gibt es Gegenden, in denen man Fisch nicht „mag". So war es in der guten alten Zeit: man hatte keine Gewißheit, daß er frisch blieb.

Heute ist im automatisch arbeitenden Elektrokühlschrank alles sicher bewahrt. Vom Bauernhof, vom Seehafen, vom Schlachthof, von der Molkerei bleiben alle Lebensmittel taufrisch durch Kälte. Wir beziehen sie in gutem Zustand und schützen sie durch Elektrokühlung. Hier hält sich alles viele Tage, wir haben Abwechselung im Speisezettel und — es kommt nichts um. Wer elektrisch kühlt, bestätigt: Man spürt es am Geldbeutel, so hat man es bequem, keine Wege, keine Pflege. Auf Automatik ist Verlaß.

drum hält sich alles viele Tage







Wußten Sie das?

In den meisten Familien wird die Hälfte des Verdienstes für Speis' und Trank ausgegeben. Kein Wunder, daß jede Hausfrau auf den Pfennig sieht. Sie will für ihr gutes Geld gute, frische Ware. Der Geschäftsmann hat den größten Zuspruch, der seiner Kundschaft alles frisch aus der Kühlanlage oder dem Gewerbekühlschrank liefert. Die Hausfrau erhält so vollwertige Nahrungsgüter und vertraut sie dem Schutz des Haushaltkühlschranks an. Er faßt erstaunlich viel:



Goldene Regeln für den Elektrokühlschrank

Es ist zweckmäßig,

Speisen mit starkem Eigengeruch nicht offen in den Kühlschrank zu stellen, Grüngemüse in den Sonderbehältern oder in Papier gewickelt aufzubewahren;

Speisen niemals heiß in den Kühlschrank zu stellen;

gut zu kühlende Lebensmittel unterhalb des Kühlkörpers aufzubewahren, z. B. Obst und Gemüse. Die kalte Luft fällt nach unten. Die tägliche Butterration seitlich vom Kühlkörper;

etwa alle 14 Tage den Reglerknopf auf „Abtauen" zu stellen;

nach dem Abtauen den Schrank mit lauwarmem Sodawasser auszuwaschen und danach gut auszutrocknen. Dann wieder auf „Ein" stellen.

Frau R. in M.

Mein Mann hat unregelmäßigen Dienst. Oft kommt er mitten in der Nacht nach Hause und ist froh, wenn er noch etwas Erfrischendes essen kann. Das habe ich für diese Fälle immer im Kühlschrank. Wie viele Sorgen und Kopfschmerzen fallen da weg! Auch die Kinder haben immer ihre trinkfrische Milch, und ich brauche nicht immer die Reste aufzuessen, die so schön „ansetzen". Unser Untermieter, ein Junggeselle, der sich sein kaltes Abendbrot selbst herrichtet, ist froh, daß er seine Siebensachen im Kühlschrank in „Pension geben" kann. Ich könnte es nicht mitansehen, wenn ihm etwas verderben würde.

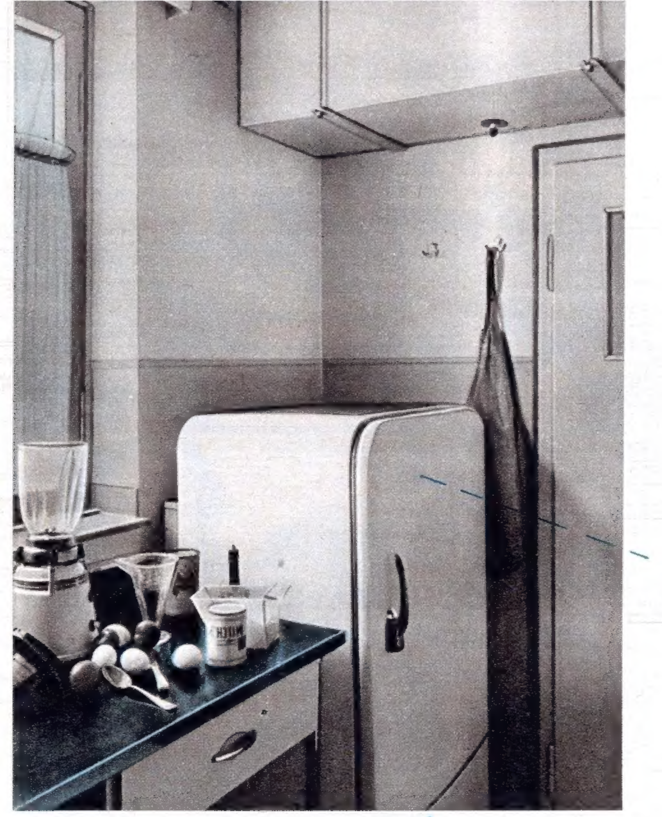


Energie-Verlag GmbH, Heidelberg
Verantw. Redakteur: B. L. Bührlein, Heidelberg
Fotos: Buschhausen, Neue Heimat Hamburg, Knipping, Landesgewerbemuseum Stuttgart, Werkfotos



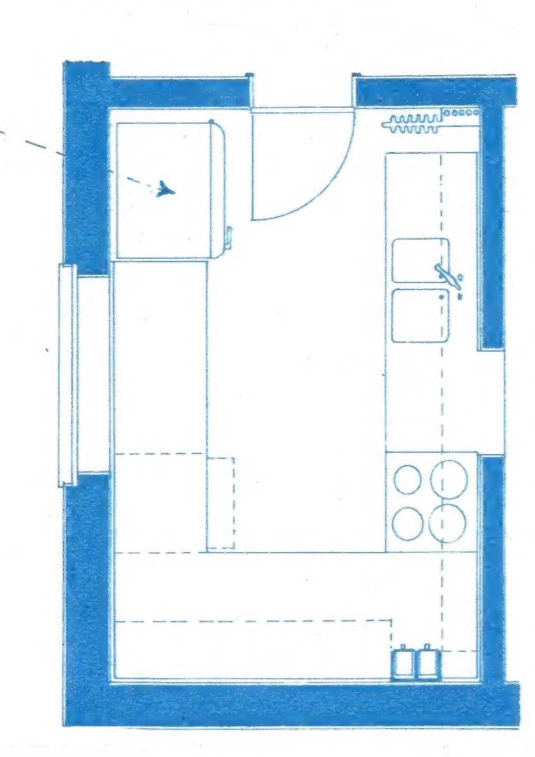
... und wohin kommt unser Elektro-Kühlschrank?

Planungs-Beispiele

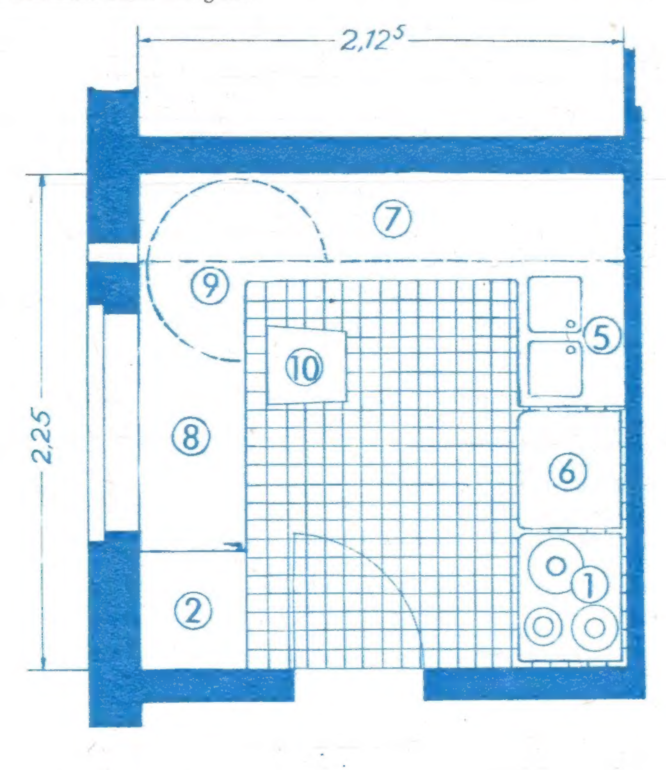


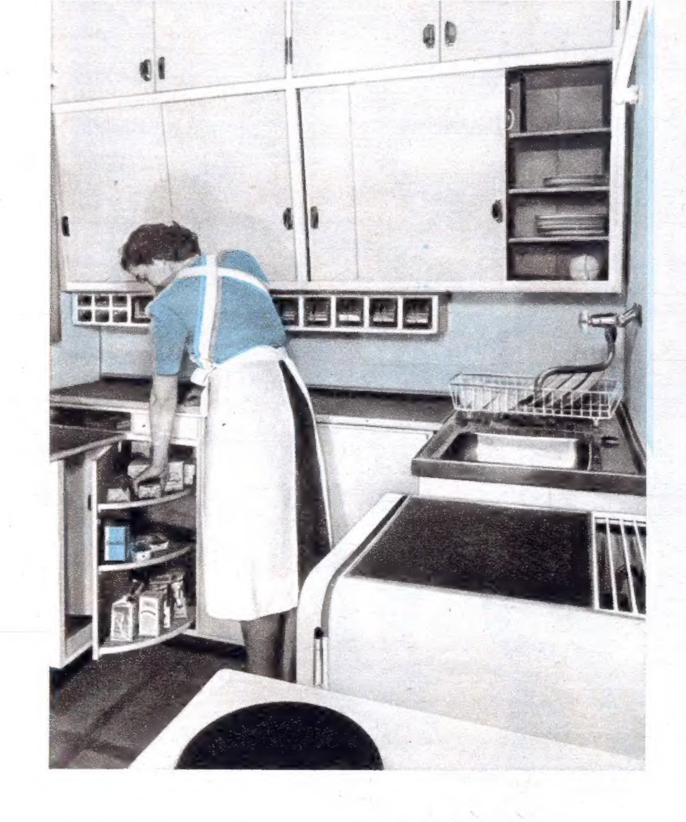
Für einen Fünfpersonenhaushalt wurde ein 135-Liter-Kühlschrank gewählt. Dort, hinter der Tür, ist er nicht im Weg. Gleich daneben steht der Arbeitstisch. Viele zeitraubende Arbeitsvorgänge nimmt uns die Küchenmaschine ab. Aus dem Kühlschrank zum Arbeitstisch nur ein Schritt.

Elektrogeräte lassen sich dort anordnen, wo sie sinnvoll hingehören. Sie erfordern keine baulichen Rücksichten. In der Küche fordert die Hausfrau heute Anordnung nach dem Ablauf der Arbeit. Das spart unnötige Wege.



Der Kühlschrank vom unscheinbaren bis zum anspruchsvollen genügt allen Erfordernissen. Seine Größe wird vom Bedarf bestimmt, doch soll man an später denken und nicht zu klein kaufen. Der Fachmann berät Sie gern.





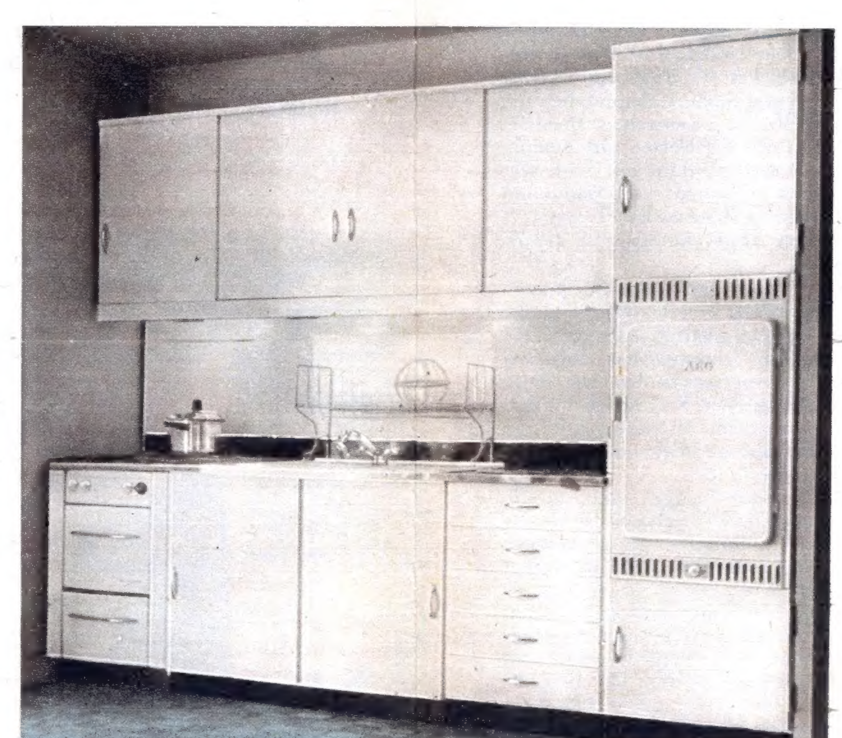
Für diese Küche gibt es zwei Möglichkeiten: Sehen wir uns den Plan an: 1. Elektroherd, 2. oder 6. Elektrokühlschrank, 5. Doppelspüle, versorgt vom Elektrobadespeicher, 7. Hängeschränke, darunter Arbeitstisch, der seitlich nach 8. durchläuft und den drehbaren Vorratsschrank 9. einschließt. Im Bild ist ein Elektrokühlschrank an die Stelle 6. im Plan gesetzt worden. Er ist als Arbeitstisch ausnutzbar, also nicht höher als Elektroherd und Abwaschtisch.
Wer größeren Kühlraum braucht (das richtet sich nach Ansprüchen, Familiengröße, Einkaufsmöglichkeit), stellt einen ausreichend großen Kühlschrank an Stelle 2. im Plan. An Stelle 6. wird ein schmaler Arbeitstisch so eingepaßt, daß zwischen Elektroherd und Abwaschtisch eine durchlaufende Fläche entsteht. Diese Anordnung ist ebenfalls günstig: Der Weg vom Kühlschrank zum Elektroherd beträgt nur eine Türbreite.

Auch für Sie gibt es eine Bestlösung: Haushalthilfe durch die Elektroküche. Strom kommt sowieso ins Haus: nutz' das aus!



◀ Eine auf den Zentimeter bemessene Neubauküche „mit allem Komfort". Der Elektrokühlschrank ist in die Tischfläche einbezogen. Neben dem Schranktisch, das Abwaschbecken mit Elektrospeicher, weiter der Elektroherd. Das Rechte für Kleinhaushalt und Berufstätige. Alle Küchenarbeit wird ohne Hin und Her verrichtet, alles ist in Griffnähe.

▶ Und diese Neubauküche mit hochgebauten Küchenmöbeln? Zwischen Hängeschrank und Arbeitsschränken eine lange Arbeitsfläche. Aus dem rechts eingebauten Kühlschrank arbeiten wir nach links: Vorbereitungen treffen, waschen und putzen, in Töpfe geben, kochen. Für den Abwasch ist ein Elektro-Kleinspeicher unten im Schrank eingebaut.



Hier der Weg vom Kühlschrank zum Elektroherd von links nach rechts. Der Raum bestimmt den Arbeitsablauf. Wichtig: Geräte richtig nebeneinanderreihen. Trotz des kleinen Raumes läßt sich eine Menge an Geschirr, Vorräten und Hilfsgeräten unterbringen. Alles ist unter Verschluß, Saubermachen macht so Spaß. Heißwasser kommt vom Elektrobadespeicher nebenan. ▶

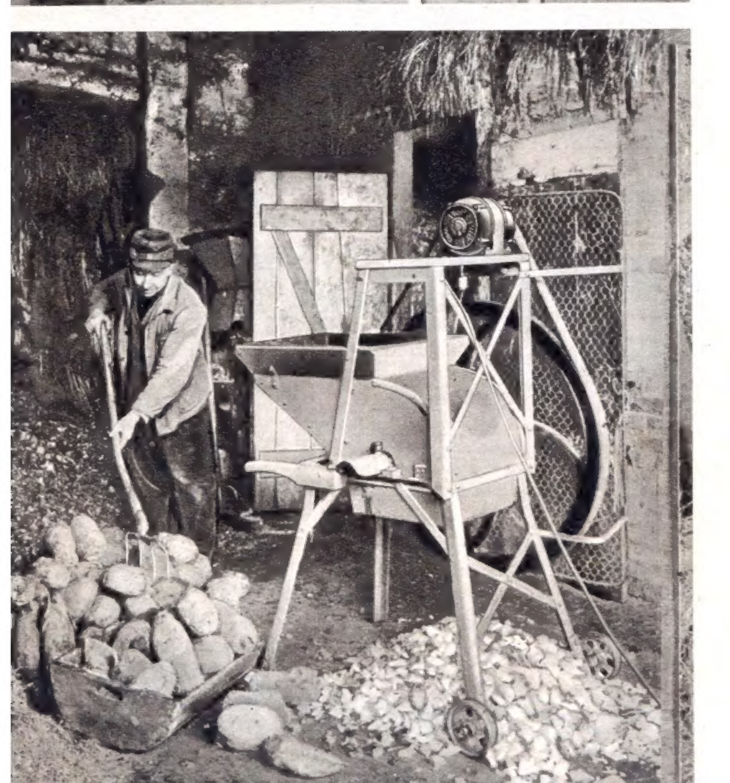


Richtpreise für Elektro-Kühlschränke:
Schränke für 40 Liter Inhalt ungefähr DM 290,– für 70 Liter Inhalt ungefähr DM 470,– für 100 Liter Inhalt ungefähr DM 595,– für 120 Liter Inhalt ungefähr DM 710,–

Was man in der Landwirtscha







Bald nachdem die erste Drehstromkraftübertragung im Jahre 1891 von Laufen am Neckar zur internationalen elektrotechnischen Ausstellung in Frankfurt (Main) über rd. 175 km gelungen war, fanden sich auch weitsichtige Männer und Unternehmungen, die das Wagnis der Errichtung von Hochspannungsleitungen zur Stromversorgung des flachen Landes auf sich nahmen. Damals begann der Siegeszug der Elektrizität, den die ältere Generation noch ganz miterlebt hat. Fast ein jeder hat noch seine Erinnerung an jenen Anfang, als die Fernleitungen errichtet, die Transformatorenhäuschen und das Ortsnetz gebaut wurden, wie dann das elektrische Licht kam — mit einem Lichtfest begrüßt — wie nacheinander Motoren angeschlossen wurden, je nachdem Geld und Vertrauen in die neue Sache vorhanden waren und wie elektrische Geräte auch im Haushalt mehr und mehr Anwendung fanden.

Heute ist die Überlandstromversorgung, die in den Anfängen ein erhebliches Risiko in sich schloß, für alle eine Selbstverständlichkeit geworden. Auch auf dem Lande ist das Leben ohne den elektrischen Arbeiter nicht mehr denkbar. Erst Katastrophen zeigen uns den Wert und die Bedeutung dieses Wirtschafts- und Lebensfaktors. An jedem Platz, zu jeder Zeit steht die elektrische Arbeit griffbereit für Licht, Kraft und Wärme nach Belieben benutzbar.

Der Wert, der in dieser aus Kohle und Wasserkräften umgewandelten Energie steckt, erfordert, daß man sie so sinnvoll wie möglich, d. h. wirtschaftlich gut und richtig anwendet. Wie auch der Mensch im wirtschaftlichen Leben seine Arbeitskraft möglichst vorteilhaft einsetzt, so sollte auch der Strom als elektrischer Arbeiter, der vielfach menschliche Arbeitskraft ersetzen muß, immer richtig angewendet werden. Dies ist aber nicht immer der Fall, weil es häufig an der richtigen Kenntnis und Erkenntnis und auch an der notwendigen Beratung mangelt. Im folgenden seien nun einige Hinweise zu dem Thema gegeben: Zunächst zur Motorenfrage. Oft wird in der Landwirtschaft auch heute noch für alle möglichen Antriebszwecke nur ein Motor gewählt. Er ist dann zu groß, deshalb meist nur teilweise belastet und hat dadurch schlechteren Wirkungsgrad. Er ist infolgedessen in Anschaffung und Betrieb zu teuer. Außerdem belasten Motoren mit übergroßer Leistung die Ortsnetze mehr, so daß die Kosten des Werkes für das Netz höher werden. Wie in Industrie und Gewerbe ist auch in der Landwirtschaft der Einzelantrieb unbedingt vorzuziehen; praktisch sind ja fast alle Maschinen im landwirtschaftlichen Betrieb heute mit Einzelantrieb zu haben.

Ein weiteres wichtiges Kapitel ist die Beleuchtung. Sie muß lichttechnisch richtig sein, damit glattes und sauberes Arbeiten verbürgt ist. Getrennte Verkehrs- und Arbeitsplatzbeleuchtung durch zweckentsprechende Leuchten ist alles in allem immer sparsamer als eine Allgemeinbeleuchtung, bei der man seinen Weg und die Arbeit machen soll. Es geht damit natürlich auch, aber unsicher und schlecht.

Dann ist die Nutzung des Stromes, der sowieso ins Haus kommt, für Wärmezwecke von großer Bedeutung zur Entlastung der Hausfrau und als Ersatz für die immer knapper werdenden Arbeitskräfte. Auch hier sollte man, wie bei der Hof- und Feldarbeit, an Automatik denken, das ist die Anwendung der technischen Hilfsmittel, die uns heute zur Verfügung stehen. Der elektrische Herd, der im Landhaushalt mehr und mehr zur Selbstverständlichkeit geworden ist, kann heute ausgerüstet werden mit wärmeabhängig gesteuerter Backröhre. Er hat Hochleistungsplatten mit Temperaturregler und eine größere Regelfähigkeit (Siebentaktschaltung), so daß rasches Ankochen möglich ist. Zur Warmwasserbereitung hat man den Zweikreisspeicher für Tag- und Nachtbeheizung, wobei die Kombination für Bad und Spülzwecke möglich ist. Auch gibt es Kleinspeicher für geringere Mengen an einzelnen Bedarfsstellen. Die Küchenmaschine mit Zubehör, das Bügeleisen mit Temperaturregler und nicht zuletzt die moderne Waschmaschine mit Schleuder erleichtern und beschleunigen die Hausarbeit ungemein. Auch Radio und Fernsehen, die den Landbewohner mit dem Geschehen des Tages aufs engste verbinden und der beklagenswerten Abwanderung vom Lande entgegenwirken können, seien hier genannt.

Weitere Anwendungsmöglichkeiten des Stromes finden wir in neueren Geräten, wie dem elektrischen Brutapparat, der oft zuverlässiger ist als die Henne — solange das E-Werk den Strom nicht abschaltet. Dies geschieht nicht, wenn es vom Betrieb solcher Apparate Kenntnis hat. Infrarotstrahler können für die Jungtieraufzucht Verwendung finden. Die Melkmaschine garantiert richtiges Ausmelken. Mistgreifer, Sackheber, Förderband und Futtermixer nehmen schwere Arbeit ab. Milchkannenkühler und Stallentlüftungsanlage schützen vor Verderb und Erkrankung. Auch Frühbeetheizung und Feldberegnung seien erwähnt.

Diese vielfachen Anwendungen der Elektrizität bringen eine ständig wachsende Beanspruchung der Leitungsnetze: auch müssen die Kraftquellen diesen Strom liefern können. So muß ständig Geld in die Anlagen gesteckt werden, die alle immer in der Lage sein müssen, an jedem beliebigen Tag auftretenden Strombedarf auch tatsächlich zu decken. Je besser nun die jeweilige Leistungsfähigkeit der Kraftwerke und Verteilungsanlagen ausgenutzt wird, d. h. je mehr Kilowattstunden mit einer vorhandenen Anlage erzeugt und verteilt werden, um so niedriger werden die auf die einzelne Kilowattstunde entfallenden Kosten. Mit besserer Ausnutzung der Anlagen, d. h. der in Anspruch genommenen Leistung, sinkt daher auch der durchschnittliche Preis je Kilowattstunde. Nun ist

ft über den Strom wissen sollte

gerade in der Landwirtschaft die Zahl der Benutzungsstunden meist sehr niedrig. Das liegt zum Teil in der Natur des landwirtschaftlichen Betriebes, teils aber ist es auch dadurch bedingt, daß vom elektrischen Strom noch nicht in dem Maße Gebrauch gemacht wird, wie es in unserem technischen Zeitalter sein sollte. Deshalb streben auch die E-Werke die Vollelektrifizierung der ländlichen Haushalte an, wo zum Betriebsstrom für die Landwirtschaft auch noch derjenige für den Wärme- und Kältebedarf des Haushaltes tritt.

Auch Gemeinschaftsanlagen, wie man sie für Kühl- und Waschzwecke einer ganzen Dorfgemeinschaft einrichten kann, bringen eine bessere Ausnutzung der installierten Leistung und für den einzelnen erhebliche Vorteile. Das Elektrizitätswerk hat dafür besondere Tarife.

Solange der einfache Zählertarif auch für die Landwirtschaft angewandt wurde, konnten die elektrischen Geräte, die zu einer Produktionssteigerung notwendig sind, nicht genutzt werden. Erst die Einführung des Grund- und Arbeitspreistarifes schuf die Voraussetzung zur Vollelektrifizierung. Damit wurde auch der Forderung der Landwirtschaft, den Strom zu Preisen zu liefern, die einen großzügigen Einsatz gestatten, Rechnung getragen.

Es liegt im Interesse des Landwirts, den elektrischen Anschluß im größtmöglichen Maße auszunutzen. An und für sich wird die Stromrechnung höher; die Mehrmenge aber billiger geliefert, weil dafür nur der Arbeitspreis gilt. Den geringen Mehrkosten stehen die großen Vorteile der Arbeitserleichterung und Verbesserung gegenüber, Faktoren, die letztlich die Wirtschaftlichkeit doch erhöhen. Bessere Ausnutzung liegt also nicht nur im Interesse des Werkes, sondern auch in dem des landwirtschaftlichen Betriebes.

Maßgebend für die Berechnung ist der landwirtschaftliche Tarif, der sich aus Grund- und Arbeitspreis zusammensetzt.

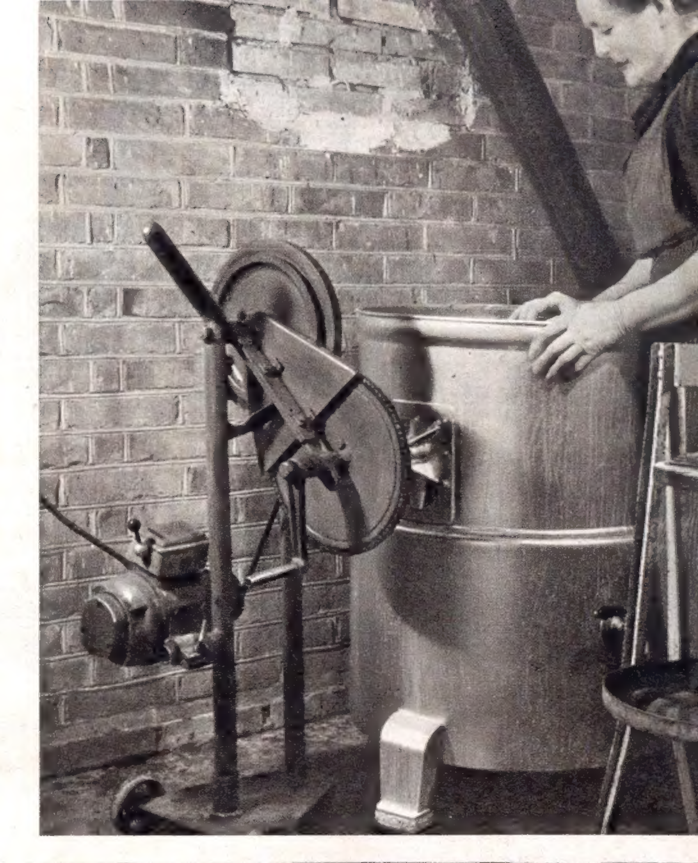
Der Grundpreis errechnet sich nach der jeweiligen Anbaufläche (Eigentum und Pachtgelände). Bei der tariflichen Auswertung werden Äcker, Gartengelände, Obstanlagen und Weinberge höher, Wiesen und Weiden niedriger angesetzt. Ödland sowie die Hofreite bleiben außer Ansatz. Vermietete Hofräume werden nach den Sätzen des Haushalttarifes besonders abgerechnet.

Der Arbeitspreis ist entweder einheitlich je Kilowattstunde oder unterschiedlich zwischen Tag- und Nachtstrom, wobei für letzteren in der Regel die Zeit von 22 bis 6 Uhr maßgebend ist. Die Gewährung von verbilligtem Nachtstrom hat zur Voraussetzung, daß Heißwasserspeicher, Futterdämpfer oder Wärmespeicheröfen in Betrieb sind.

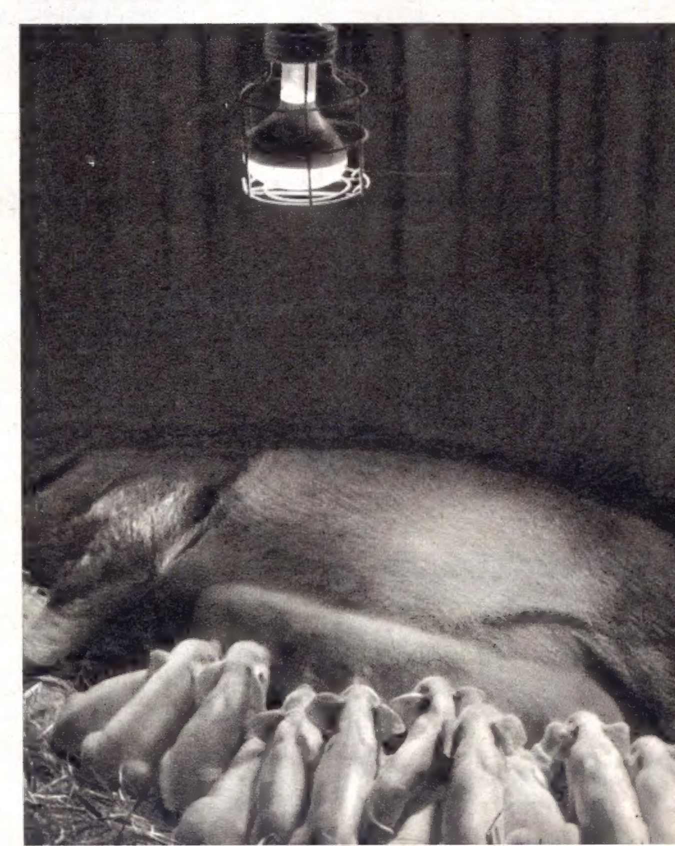
Bei dem landwirtschaftlichen Tarif ist eine bestimmte Motorenleistung, die sich nach der Größe der landwirtschaftlichen Nutzfläche bemißt, im Grundpreis einbegriffen. Der über diese Freigrenze hinausgehende vorhandene Anschlußwert wird nach den Bestimmungen des Gewerbekrafttarifes abgerechnet (Elektrowärmegeräte sind ausgenommen). Oft besteht die Möglichkeit, den zusätzlichen Grundpreisbetrag, der sich aus dem Überanschlußwert ergibt, ganz oder teilweise zu erlassen, wenn der Abnehmer eine bestimmte Jahresabnahme garantiert oder die Verpflichtung eingeht, die zu großen Motoren nicht in der Zeit, in der die E-Werke am meisten beansprucht sind (Hauptbelastungszeit), in Betrieb zu nehmen. Diese Verpflichtung bedingt natürlich eine meßtechnische Kontrolle und damit eine Erhöhung der Zählergebühr. Es ist also in jedem Falle zweckmäßig, sich vor Anschaffung neuer Maschinen mit höherer Motorenleistung — oft werden überdimensionierte Maschinen angeboten — mit dem Stromversorgungsunternehmen in Verbindung zu setzen, damit keine Verteuerung eintritt. Auch ist die Leistungsfähigkeit der Netze zu bedenken, bei deren Überschreitung Verstärkungen notwendig sind, zu deren Kosten der Abnehmer beitragen muß.

Häufig wird über die monatlich zu entrichtende Grundgebühr im Winter Klage geführt, weil zu dieser Zeit nicht elektrisch gekocht wird; der Verbrauch an Kilowattstunden also niedriger ist als im Sommer, wo außerdem noch der volle landwirtschaftliche Betrieb dazu kommt. Man muß aber das Jahr als Ganzes betrachten, denn die Grundgebühr ist ja eine das ganze Jahr betreffende Ausgabe in monatlichen Raten. Die entsprechenden Unkosten des Werkes laufen ja auch gleichmäßig das ganze Jahr. Man muß also den Durchschnittspreis nicht etwa eines Wintermonats, sondern über das ganze Jahr betrachten. Wenn man diesen Beanstandungen Rechnung tragen wollte, müßte man eben im Winter einen niedrigeren und im Sommer einen höheren Betrag in Rechnung stellen. Das Ergebnis bliebe gleich. Hier hat sich bei den E-Werken eine gleichmäßige Berechnung eingebürgert, die kostenechter, verständlicher und für Abnehmer und Werk leichter zu handhaben ist.

Es gibt in dem Verhältnis Abnehmer/E-Werk noch viele Fragen, die nach Art und Lage der landwirtschaftlichen Betriebe verschieden, für den einzelnen aber immer von Bedeutung sind. Sie können in einem solchen Rahmen nicht behandelt werden. Das Werk hat aber das gleiche Interesse wie der Abnehmer, nämlich so sicher, so gut und so billig zu liefern, wie dies nach Lage der Verhältnisse möglich ist. Es empfiehlt sich deshalb immer wieder, in allen Fragen nicht nur des Tarifes, sondern der Elektrizitätsanwendung Rat und Auskunft beim Beratungsdienst des Stromversorgungsunternehmens einzuholen. Ein immer engerer Kontakt zwischen Abnehmer und Stromlieferant wird beiden Teilen zugute kommen.



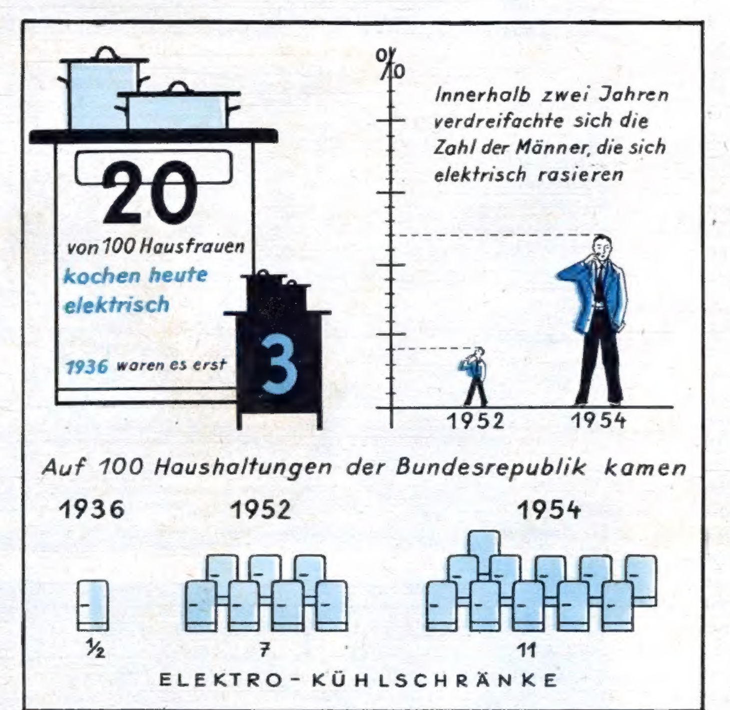






Ein Ruhestündchen nach dem Essen läßt manche Kümmernis vergessen, zumal ein Schläfchen doppelt schmeckt, wenn Rundfunk zeitgenau euch weckt*).

*) Näheres erklärt Ihnen Ihr Rundfunkfachmann.



LUSTIGE HOROSKOPVORSCHAU

Zwillinge (21. Mai – 20. Juni)
Nicht alles geht in Ihrem Leben nach Wunsch. Viel verscherzen Sie sich aber selbst. Seien Sie nicht immer so mißtrauisch und hören Sie auf die richtigen Ratschläge erfahrener Menschen. Denken Sie nur daran, wie Sie neulich nicht glauben wollten, daß die moderne Blitzkochplatte in Sekunden heiß wird. Ganz schön haben Sie sich dabei die Finger verbrannt!

Krebs (21. Juni – 22. Juli)
Jetzt bieten sich Ihnen alle Chancen, Ihr Glück zu machen. Zögern Sie aber nicht wie so oft und greifen Sie zu. Bisher umstrittene Gedanken werden ganz klar und eröffnen Ihnen und Ihrer Familie eine schöne gemeinsame Zeit. Der Kühlschrank, den Sie sich anschaffen wollen, wird wesentlich dazu beitragen.







Briefmarken erzählen von der Elektrizität



Die geheimnisvolle Naturkraft, die wir Elektrizität nennen, ist zugleich eine Zauberin, eine gütige Fee, und eine Magd in des Menschen Dienst — solange er sie zu beherrschen weiß! Davon zeugen Dutzende von „Bildberichten" in unserm nicht nach den Ausgabeländern, sondern nach den Darstellungen angeordneten Briefmarkenalbum ... Heute wollen wir die Leser mittels je einer Briefmarke in die drei jüngsten Wundergebiete führen, die die Elektrizität uns erschlossen hat: Film, Funk und Fernsehen.
Die Marke der USA zeigt eine noch etwas primitive Filmvorstellung. Das gleiche Thema finden wir auch auf je einer russischen und ungarischen Marke.
Die beiden Schweizer Marken symbolisieren auf sehr geschickte Weise den Rundfunk mit dem Sendemast, von dem aus die Schallwellen ins Weltall hinausgehen, und das Fernsehen mit dem Auge, auf das von allen Seiten her die Bildwellen eindringen. Wir nennen auch noch eine französische Marke mit einem dem Radio lauschenden Blinden sowie eine italienische mit Fernsehgerät, auf dessen Scheibe die Landkarte von Italien erscheint ...
W. H. W.

